



SEPTEMBER 2022

www.albert-schweitzer-heute.de

STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT SCHWEITZER ZENTRUM AKTUELL

Informationsblatt der Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum Frankfurt am Main

Dennoch!

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ehrfurcht vor dem Leben ist doch nur etwas für unverbesserliche Idealisten. Ein frommer Wunsch, ein edler Gedanke, der im heutigen Überlebenskampf auf Schritt und Tritt zum Scheitern verurteilt ist.“ – So oder ähnlich lautet eine verbreitete Meinung, die sich auf „harte Tatsachen“ berufen kann: Ungebremste Vernichtung der Regenwälder, fortschreitendes Artensterben, erbarmungslose Ausbeutung lebenswichtiger Ressourcen, wachsende Zahl an Millionenärem bei gleichzeitiger Zunahme von Armut, Hunger und Elend ..., um nur einige Stichworte zu nennen.

Ist Albert Schweitzers ethischem Ideal in unserer krisengeschüttelten, von Äußerlichkeiten bestimmten Welt nicht endgültig der Bankrott erklärt? Bleibt das Streben nach einer „materiellen und geistigen Vervollkommnung der Menschen, der Gesellschaft und der Menschheit“, wie es Albert Schweitzer in seiner „Kulturphilosophie“ 1923 gefordert hatte, nicht Illusion? Wird die „Harmonie des Lebens“ nicht fortwährend durch „grausige Dissonanzen“ vergällt? Ist es nicht realistischer, sich auf die Seite der Pessimisten zu schlagen, die, statt von einer besseren Welt zu träumen, sich pragmatisch mit den hinfälligen Gegebenheiten arrangieren?

Schweitzer war keineswegs blind für die problematische Lage der Menschheit.

Im Gegenteil. Er bekannte unumwunden: Im nüchternen Erkennen der Gefährdungen des Lebens „bin ich pessimistisch“. Und doch kommt er andererseits zu dem Schluss: „Pessimismus“ ist „Weltanschauung in Form einer Todesanzeige“ – nämlich dann, wenn das Elend und die Übel der Welt uns allen Lebensmut rauben und wir der Hoffnungslosigkeit verfallen.

Verheerend ist es also, dem Pessimismus und der Sinnlosigkeit der Weltgeschehens das letzte Wort zu überlassen. Daher lautet Schweitzers Auffassung:

„(M)ein Erkennen (ist) pessimistisch“ aber „mein Wollen und Hoffen optimistisch.“

Albert Schweitzer zeigte einem Freund bei einem Spaziergang in der Nähe seines elsässischen Heimatortes Günsbach einen Baum, der vom Sturm niedergebrosen war und doch begann, wieder grüne Zweige auszutreiben. Schweitzer konnte verhindern, dass der Baum entfernt wurde. Seinem Freund erklärte er: „Das ist mein philosophischer Baum, denn er lehrt das Dennoch.“

Den Gedanken des „Dennoch“ stellte der Philosoph und Pädagoge Eduard Spranger als „die Wurzel des Idealismus“ heraus. In dessen (und auch in Schweitzers) Sicht bildet die beklagenswerte Wirklichkeit „gleichsam das Ufer, von dem man sich mit dem Ruder abstößt“. Um sich aber nicht im Uferlosen zu verlieren, bedarf es der

humanitären Ideale, an denen wir uns orientieren können. Durch sie bekommt unser Tun und Lassen Sinn und Ziel. Nur durch sie hat jeder von uns eine Chance, das, was im guten Sinne noch nicht ist, zu dem umzugestalten, was an Lebens- und Liebenswertem sein soll.

Durch dieses „Dennoch“ sehen wir uns der „Ehrfurcht vor dem Leben“ verpflichtet – gerade weil sie der einzige Kompass ist, der uns angesichts aller Widrigkeiten und Trostlosigkeit den Weg zu einer besseren Welt um uns und in uns weisen kann.

In dieser Perspektive sind auch unsere Bemühungen in der „Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum“ zu sehen, das ethisch-geistige Erbe Albert Schweitzers in Umlauf zu halten, zu denen diese Ausgabe von „Stiftung Aktuell“ einige Einblicke gibt. Wir danken Ihnen von Herzen, dass Sie uns für diese wichtige Arbeit unterstützen.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr

Dr. Gottfried Schüz
Vorsitzender



STIFTUNG Deutsches
ALBERT SCHWEITZER
ZENTRUM

Friedensethische Impulse geben

Um uns herum brennt die Welt. Die Zunahme von Gewalt, die Zunahme des weltweiten Wettrüstens, die ökologischen und ökonomischen Katastrophen sind erschreckend. Immer mehr Kriege werden geführt. Noch nie in den letzten Jahrzehnten lebten so viele Menschen in Armut, Not und Hunger. 100 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht.

Am 24. Februar dieses Jahres wurde die Ukraine vom russischen Präsidenten und von Teilen seiner Armee in einem brutalen und völkerrechtswidrigen Akt überfallen. Zivile Objekte werden seither beinahe täglich mit Raketen beschossen, unschuldige Menschen werden verletzt, gequält, entführt, getötet. Millionen werden als Geisel genommen, Hunderttausende verschleppt. Das Leiden ist unermesslich. Millionen sind auf der Flucht, haben ihr Zuhause verloren. Darüber hinaus droht der russische Präsident, taktische Kernwaffen einzusetzen. Die Auswirkungen auf die weltweite Ernährungslage sind unabsehbar. Es drohen kriegsbedingt in nächster Zeit weltweite Hungerkatastrophen. Das Bedrohungsszenario nimmt immer mehr zu. Auch die Gegenmaßnahmen der freiheitlich gesinnten Nationen dieser Welt werden zusehends stärker. Denn die Freiheit und damit unsere demokratisch-selbstbestimmte Lebensweise ist bedroht. Es droht eine Spirale der Gewalt, die sich in Richtung auf einen möglicherweise nuklear geführten Weltkrieg hin entwickelt. Wovor Schweitzer vor über 60 Jahren gewarnt hatte, nämlich vor einem mit

atomaren Waffen geführten Krieg, rückt derzeit in beängstigende Nähe.

Was tun wir? Dürfen wir zusehen und abwarten, wenn Menschen, selbst Kinder, Wehrlose, Alte, Kranke einem in höchstem Maße gewalttätigen Aggressor zum Opfer fallen, der im Begriff ist, eine ganze Kultur zu zerstören?

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will“, sagt Albert Schweitzer. Wer Leben zerstört, so Schweitzer weiter, handelt böse. Dem bösen Tun müssen wir Einhalt gebieten. Das von Schweitzer gelehrte und gelebte grenzenlose menschliche Denken gebietet, menschlich zu handeln. Dabei steht es außer Frage, Menschen, die in Gefahr sind, bei ihrer Selbstverteidigung auch mit Waffen zu helfen, dabei Leben zu schützen, Leben zu erhalten.

Dennoch: Die Hoffnung, Frieden durch Waffen zu schaffen, ist trügerisch! Deshalb muss es unser Ziel bleiben, eine friedliche Koexistenz der Nationen zu erwirken, die ohne Atomwaffen auskommt und die in Achtung des Völkerrechts auf diplomatische Beziehungen, Verträge und gegenseitige Abrüstung setzt. Albert Schweitzers Friedensappelle haben allerhöchste Aktualität. Darin hat er Atomwaffen scharf verurteilt und Kriege jeglicher Art abgelehnt.

Orientiert an Schweitzers Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben, die grenzenlose Menschlichkeit im Denken und Handeln voraussetzt, sind wir bestrebt, durch unsere friedenspädagogischen Projekte Impulse für eine nachhaltige Friedensarbeit zu setzen.

Wir sind bundesweit mit Ausstellungen unterwegs, die den Weltfrieden als übergeordnetes Thema haben. Mit unserer Dokumentationsausstellung „GRENZENLOSE MENSCHLICHKEIT – MAN LÄSST KEINE MENSCHEN ERTRINKEN. PUNKT.“ sind wir auch auf der 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates vom 31. August bis zum 08. September in Karlsruhe vertreten.

Wir werden wieder verstärkt in die Schulen gehen, um Kinder und Jugendliche für Schweitzers Friedensethik zu gewinnen.

Wir wollen in der nächsten Zeit in Riga die kirchenmusikalische Arbeit mit ethisch ausgerichteten Musikprogrammen fördern, die den europäischen Brückenschlag über Grenzen hinweg schaffen.

Wir beteiligen uns bei friedensethischen Projekten, zur Zeit insbesondere im südwestdeutschen Raum vis à vis von Straßburg und Gunsbach grenzüberschreitend von Deutschland über den Rhein nach Frankreich hin



Friedenskundgebung auf der Passerelle des Deux Rives über den Rhein bei Straßburg im September 2021, veranstaltet von der Stiftung DASZ im Bündnis mit United4Rescue im Rahmen der Aktion „Grenzenlose Menschlichkeit – Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“

(siehe nebenstehenden Beitrag von Dr. Stefan Walther) und kooperieren mit den unterschiedlichen, überwiegend kirchlich getragenen Gruppen.

Ferner bieten wir Konzerte und Vortragsveranstaltungen an, die für den inneren Frieden von Menschen förderlich sind. Der innere Friede, so konstatiert es Albert Schweitzer, ist nämlich Voraussetzung für den äußeren Frieden.

Unterstützen Sie uns bei unserer friedensethischen Arbeit und unserem Einsatz mit Schweitzers Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben im Gepäck.

Weitere Info: <https://albert-schweitzer-heute.de/aufzuruf-zu-bundesweiten-friedensaktionen-mit-der-ethischen-stimme-von-albert-schweitzer/>



Von der Stiftung DASZ am 03.04.2022 in Friesenheim bei Offenburg veranstaltete Friedenskundgebung mit Freiluftkonzert

Es gibt immer noch Kriege auf der Welt - und nun auch wieder in Europa.

Dennoch, wir müssen uns für einen Frieden ohne Waffen einsetzen und den „Krieg aus einem ethischen Grund verwerfen, nämlich weil er uns der Unmenschlichkeit schuldig werden lässt.“ Wenn die Bilder aus der Ukraine etwas bestätigen, dann ist es dieser Satz von Albert Schweitzer aus seinem „Wort an die Menschen“ (1964). Weder die Verhandlungen vor und während dieses Krieges noch die Aufrüstung vor und während des Krieges haben einen Frieden für die Menschen in der Ukraine schaffen können. Mir erscheint es am ehesten als eine Gewissensfrage, ob Frieden mit mehr Waffen oder weniger Waffen erreicht werden soll. Derzeit entscheidet sich ein Großteil der Gesellschaft und der Politik in der Ukraine wie in Deutschland für eine Verteidigungsstrategie, die sich auf eine Aufstockung der Waffenarsenale stützt. Diese Entscheidung ist aus den aktuellen Erfordernissen heraus einerseits zu respektieren, andererseits aber mit unkalkulierbaren Risiken verbunden. Es steht zu

befürchten, dass wir uns dadurch von dem eigentlichen Ziel, nämlich eine weltweite Abrüstung und nachhaltige Friedenssicherung anzubahnen, weiter entfernen.

Dennoch, ich fühle mich durch den Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer bestätigt, dass „völkerentzweierende Fragen nicht mehr durch Kriege entschieden werden können. Die

Dennoch - Frieden schaffen ohne Waffen

Dr. Stefan Walther

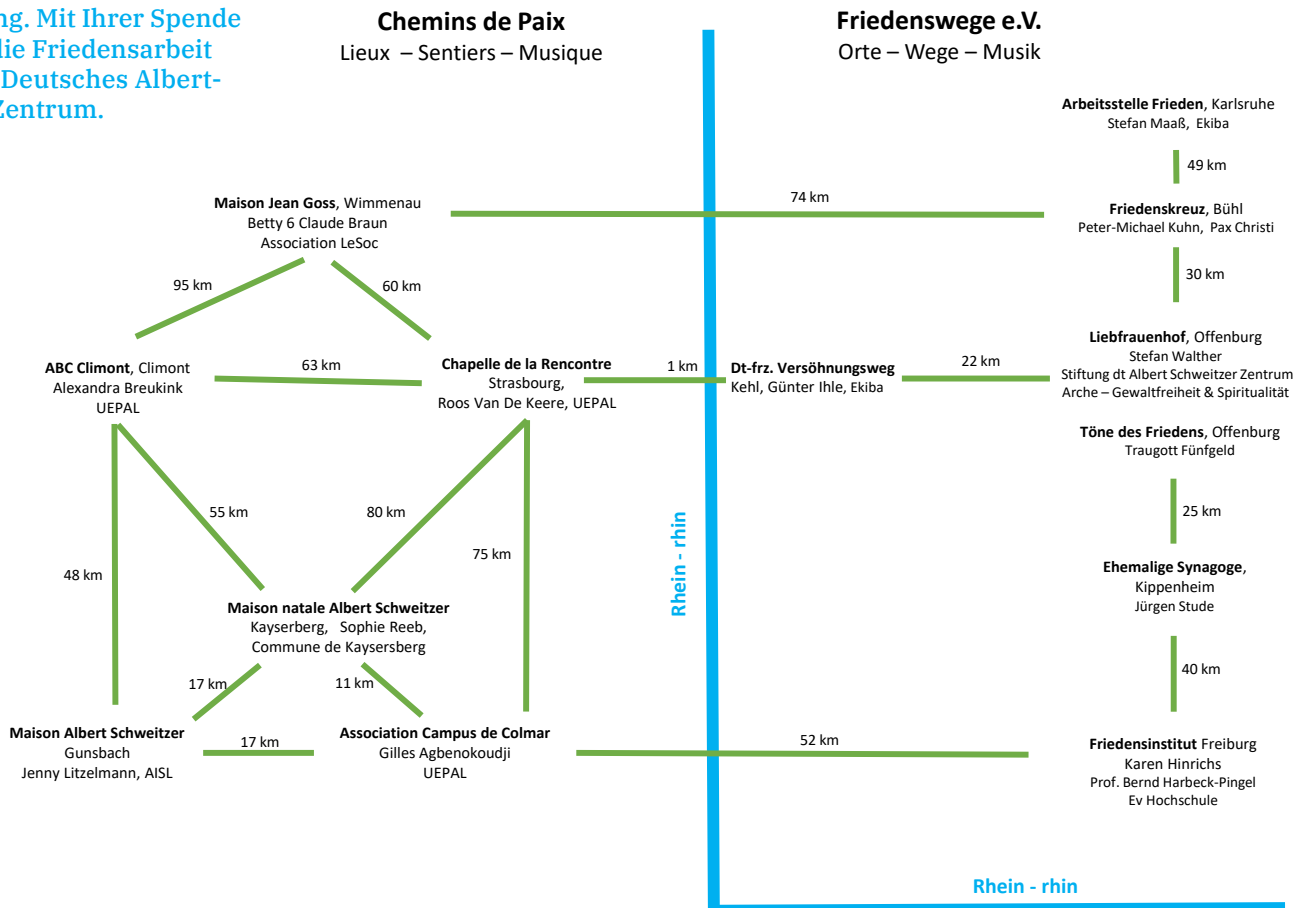
Entscheidung muss friedlich gefunden werden.“ In seinem „Wort an die Menschen“ führt Albert Schweitzer ferner aus:

„In dieser Zeit, in der Gewalttätigkeit sich hinter der Lüge verbirgt und so unheimlich wie noch nie die Welt beherrscht, bleibe ich dennoch davon überzeugt, dass

Wahrheit, Friedfertigkeit und Liebe, Sanftmut und Gütigkeit die Gewalt sind, die über aller Gewalt ist. Ihnen wird die Welt gehören ...“ Mit der Kampagne „Sicherheit neu denken“ und dem Konzept der „Sozialen Verteidigung“ gibt es sehr glaubwürdige und vielversprechende Ansätze für eine nationale zivile Friedenssicherung.

Dennoch, Arbeit für den Frieden geht jeden von uns an. Ich persönlich möchte mit unserem Gemeinschaftsprojekt „Liebfrauenhof – Erbe und Vision gemeinschaftlich leben“ (www.liebfrauenhof.com) in Offenburg, den Idealen von Albert Schweitzer und Mahatma Gandhi und dem deutsch-französischen Friedensnetzwerk „Friedenswege e.V. – Orte, Wege und Musik für den Frieden“ an einem Frieden ohne Waffen, an einer zivilen Friedenssicherung arbeiten und Mitmenschen dazu ermuntern und einladen. Hier braucht es immer wieder die Gedanken und das Wirken von Albert Schweitzer, wie sie z. B. in der Wanderausstellung „Mein Wort an die Menschen – Engagement gegen den Atomkrieg“ und der dazugehörigen Begleitbroschüre zusammengefasst sind.

Friedensarbeit ist Zukunftsarbeit und braucht unsere und Ihre Unterstützung. Mit Ihrer Spende stärken Sie die Friedensarbeit der Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum.





Das neue Albert-Schweitzer-Museum in Günsbach wurde eingeweiht

Das Albert-Schweitzer-Haus in Günsbach hat für sein neu gestaltetes Museum einen beachtenswerten Erweiterungsbau erhalten. Dessen Einweihung, wegen der Corona-Pandemie mehrmals verschoben, konnte am vergangenen 14. Mai endlich mit allen Ehren bei herrlicher Frühlingssonne und in Anwesenheit einer großen Schar von Besuchern aus Frankreich und Deutschland, aber auch Norwegen und Brasilien, stattfinden.

Mit dem Preisgeld des Goethepreises von 1928 erbaute sich Schweitzer ein Haus und damit eine bleibende Heimat im elsässischen Günsbach, in dem er aufgewachsen war. Das darin nach seinem Tod eingerichtete Museum erhielt nun mit einem modernen Anbau eine deutliche Erweiterung und neue konzeptionelle Ausrichtung. Christoph Wyss, Präsident der Internationalen Assoziation der Albert-Schweitzer-Vereinigungen (AISL) dankte in seiner Begrüßungs-

rede für die großzügige finanzielle Unterstützung seitens der assoziierten Schweitzer-Vereine, durch die das Projekt realisiert werden konnte. „Wir haben hier ein pädagogisches Werkzeug allererster Güte vor uns“, so ließ ferner die Direktorin des Albert-Schweitzer-Museums, Dr. Jenny Litzelmann, verlauten. Denn nun wurde es nicht nur möglich, die umfangreichen Archivbestände mit 80.000 Briefen, 30.000 Fotografien und hunderten von Büchern neu zugänglich zu machen. Es kam darauf an, das geistige Werk Albert Schweitzers, das sich um dessen ethische Botschaft „Ehrfurcht vor dem Leben“ zentriert, in seiner Aktualität vor allem der jüngeren Generation zu erschließen. Die Öffnung von Schweitzers geistig-ethischem Erbe in unsere heutige Zeit hinein wird schon architektonisch durch den rundum verglasten Anbau ersichtlich. Das Untergeschoss bietet Begegnungsmöglichkeiten zum einen mit dem Schweitzer-

schen Wirken in Lambarene, zu der die bisher extern untergebrachte „Afrikanische Sammlung“ einlädt. Zum anderen wird den Besucherinnen und Besuchern die Vielfalt des Lebens und die Bedeutsamkeit von Schweitzers Ehrfurchtsethik in seinen aktuellen Bezügen nähergebracht.

Ein separater Lehrraum dient der Information und dem Austausch über Schweitzers Denken und Wirken. Hier fand am Nachmittag des Einweihungstages eine zweisprachige Lesung aus dem umfangreichen Briefwechsel von Albert Schweitzer und Helene Bresslau statt.

Ferner waren die Gäste zur Begehung des Albert-Schweitzer-Pfades eingeladen. Ein Rundweg, gesäumt von 16 Informationstafeln, führt zum „Kanzrain“, wo sich Albert Schweitzers Lieblingsfelsen befindet, auf den er sich gerne zurückzog. Dort befindet sich heute ein Denkmal von ihm.

Am Abend fand der Eröffnungstag mit einem Orgelkonzert in der Günsbacher Kirche eine eindrucksvolle Abrundung. Der gebürtige Elsässer Thierry Mechler, renommierter Organist und Komponist an der Kölner Philharmonie, bot mit seiner Hommage an Albert Schweitzer ein Orgelkonzert, das großen Beifall fand. Neben Fugen und Choralvorspiel von Johann Sebastian Bach bildete die Uraufführung eines von Schweitzer in Jugendjahren komponierten „Wiegenliedes und Liedes“ einen Höhepunkt.

Möge das neue Museum in Günsbach möglichst viele Menschen aus aller Welt inspirieren und Albert Schweitzers geistiges Vermächtnis weitertragen.

Helfen Sie uns, Albert Schweitzers ethisch-geistiges Erbe zu erhalten und zu fördern:

Wir wollen vor allem junge Menschen für ernsthaftes ethisches Nachdenken und verantwortliches Handeln gewinnen. Albert Schweitzers geistiges Werk bietet hierfür eine zukunftsweisende Grundlage.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie u. a.

- pädagogische Projekte an Schulen, die Kinder und Jugendliche mit Leben und Werk Schweitzers bekannt machen und dessen Ethik in den Lebensalltag umsetzen,
- die ethische Bildungsarbeit des Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrums,
- Öffentlichkeitsarbeit zur Aktualität von Albert Schweitzers Denken und Handeln.

Damit tragen Sie dazu bei, dass junge Menschen eine hoffnungsvolle Lebensperspektive gewinnen und die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben als Leitlinie ihres Denkens und Handelns annehmen.

Wir danken Ihnen von Herzen

Stiftungskonto:

IBAN DE43 3006 0601 0004 1344 94
BIC DAAEDED

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG

Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum
Wolfsgangstr. 109 · 60322 Frankfurt a. M.
Tel. 0 69-28 49 51 · Fax 0 69-297 85 25
info@albert-schweitzer-zentrum.de
www.albert-schweitzer-heute.de

Impressum: ALBERT SCHWEITZER AKTUELL

Herausgeber: Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum, Frankfurt am Main, September 2022

Redaktion und verantwortlich i. S. d. P.:
Dr. Gottfried Schüz (Vorsitzender)

Autoren: Martin Groß, Dr. Gottfried Schüz, Dr. Stefan Walther

Gestaltung u. Satz: Redhome Design, Nana Cunz

Abbildungen: Titelbild Richard Kik, bearbeitet und coloriert von Nana Cunz; S. 2: Bild auf der Passerelle: Martin Groß, Bild/Friedenskundgebung: Christine Bohnert-Seidel; S. 3: Grafik Dr. Stefan Walther; S. 4: Das neue Albert-Schweitzer-Museum in Günsbach, Bild Dr. Gottfried Schüz

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier